

Medienforum

Buchbesprechung

Familienmedizin in Deutschland.

Notwendigkeit – Dilemma – Perspektiven. Für eine inhaltlich orientierte Gesundheitsreform;

Jürgen Collatz (Hrsg.):

Pabst, Lengerich 2010; 340 Seiten, 30 €



Der von dem Hannoveraner Medizinsoziologen Jürgen Collatz herausgegebene Sammelband stellt ein leidenschaftliches und fundiertes Plädoyer für eine inhaltlich begründete Gesundheitsreform dar. Es ist dem Herausgeber gelungen, die Beiträge von insgesamt 21 namhaften Experten unterschiedlicher Fachdisziplinen zu einem facettenreichen und kohärenten Gesamtwerk zu bündeln, das – gestützt auf neueste empirische Befunde – die gesundheitliche Situation von Familien in Deutschland plastisch werden lässt. Deutlich wird, dass veränderte und sich zuspitzende Belastungen insbesondere bei Müttern und Kindern neue Muster von Gesundheitsstörungen zur Folge haben, an deren Spitze (chronische) Erschöpfung einerseits und psychische sowie psychosomatische Erkrankungen andererseits stehen. Zu erklären sind diese Veränderungen aus kontinuierlichen Verschiebungen in der gesellschaftlichen Arbeitsteilung, die bis in den familiären Alltag hinein zu einer Verdrängung von Fürsorge (care) durch instrumentelle (und warenförmig organisierte) Hilfeleistung geführt hat. Langfristig wird dies, so der Familiensoziologe Hans

Bertram, das gesellschaftliche System insgesamt vor Probleme stellen; schon jetzt sind spezifische Überforderungen in Konstellationen erkennbar, die Jürgen Collatz zusammenfassend als Gratifikationskrise von Müttern beschreibt. Armut, verstanden als weit unterdurchschnittliches Verfügen über Teilhaberressourcen wie Geld, Bildung, Information und soziale Unterstützung, stellt ein deutliches Gesundheitsrisiko dar, so dass gesundheitliche Versorgung im umfassenden Sinne sozialkompensatorisch angelegt sein muss und sich nicht auf medizinische Aspekte beschränken darf. Weil die Ausbildung von Risiken und Ressourcen bereits im frühesten Kindesalter ansetzt und langfristig wirkt, sind frühe Hilfen für Eltern und Kinder in einer das Familiensystem insgesamt fokussierenden Perspektive erforderlich. Während eine solche familienmedizinische Orientierung in vielen Ländern bereits praktiziert wird, herrscht in Deutschland in dieser Hinsicht erheblicher Nachholbedarf – auch in den hierfür prädestinierten Disziplinen wie Kinder- und Jugendmedizin oder Allgemeinmedizin. Jürgen Collatz stellt heraus, dass die bezüglich der Gesundheitsbildung

überragende sozialisatorische Funktion der Familie weltweit unumstritten und Familie von der WHO als bedeutsames Setting der Gesundheitsförderung definiert worden ist. In der Praxis der Gesundheitsförderung aber spielt das Setting Familie bis heute keine nennenswerte Rolle.

Collatz fordert eine inhaltlich orientierte Gesundheitsreform, die durch Stichworte wie fach- und sektorenübergreifende Versorgung, regionale und fallorientierte Vernetzung, Settingbezug, Generationsspezifität und salutogenetische Orientierung gekennzeichnet ist und den erhöhten Risikolagen hilfsbedürftiger Bevölkerungsgruppen Rechnung trägt. Eine familienmedizinische Wende könne bis zu einem Drittel der Gesundheitskosten sparen helfen.

Dieser Entwurf steht in Übereinklang mit den Berichten des Sachverständigenrates zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen - und kontrastiert zugleich deutlich zu dem, was die schwarz-gelbe Koalition gerade auf den Weg bringt. Bemerkenswert ist diese Diskrepanz deshalb, weil das Geleitwort

zu dem hier rezensierten Buch ausgerechnet von Ursula von der Leyen stammt, die 2007 in ihrer Eigenschaft als Familienministerin Schirmherrin des Symposiums war, in dessen Rahmen die Beiträge des Sammelbandes vorgetragen wurden, und die heute als Arbeits- und Sozialministerin für die gegenläufige Politik mit in der Verantwortung steht.

Das lesenswerte Buch verdeutlicht, dass Individualmedizin immer auch dem Kontext Rechnung zu tragen hat, in dem Risiken und Ressourcen der Beteiligten – Patienten, Bürger, Behandler – sich ausbilden und verortet sind. In einigen epidemiologischen Passagen werden die Risikolagen (beispielsweise von Alleinerziehenden) so eindringlich herausgearbeitet, dass die Reflexion auf salutogene Potentiale in den Hintergrund rückt und der Leser selbst zu ergänzenden Überlegungen herausgefordert wird, für die er in anderen Textpassagen argumentatorische Unterstützung findet. Ich habe das insgesamt sehr lesenswerte Buch mit großem Gewinn gelesen und wünsche ihm große Verbreitung und nachhaltigen Einfluss auf die gesundheitsbezogene Diskussion und Praxis. Ottomar Bahrs. □

OYA -

eine Zeitschrift für kulturell Kreative von kulturell Kreativen

Seit diesem Jahr gibt es ein sehr anregend unterhaltsames neues Journal, das den Zeitschriftenspiegel in Deutschland inhaltlich sehr bereichert – „OYA – anders denken. anders leben“. Es geht um persönliches Wachstum genauso wie um gesellschaftliche Veränderungen, um Gesundheit sowie um Ökonomie. Dabei erscheinen Themen wie „Mildnis oder Wildnis“ (Geseko von Lüpke), „Geschenkt! – Anders wirtschaften.“, „Wie entsteht Gesundheit?“ bis „Singen macht zukunftsfähig“. OYA ist lebendig aufgebaut und unterhaltsam zu lesen. Im Vorfeld der ersten Ausgabe sah eine Redakteurin von OYA eine gewisse Ähnlichkeit zu unserer Zeitschrift DER MENSCH, die vom Heft 37 her zu verstehen ist. Dabei fällt mir immer wieder ein Gespräch mit Eckart Sturm, dem Initiator und jahrelangen Herausgeber von DER MENSCH zum Thema „geistig-kulturelle Evolution“ ein. In diesem Punkt gehen wir mit der OYA wohl in eine ähnliche Richtung. Unser Anspruch mit DER MENSCH ist dabei allerdings mehr eine interdisziplinäre Fachzeitschrift zur Salutogenese aufzubauen. Auch für die OYA ist ‚Salutogenese‘ ein sehr wichtiges Thema – so berühren wir uns hier direkt.

Was will Oya?

Mit Reportagen, Essays, Porträts, Berichten und Interviews leuchtet Oya in alle Winkel unserer Gesellschaft und fördert neue Ansätze zutage: in sozialen Unternehmen, in Gesundheitsprojekten, in Ökodörfern und Lebensgemeinschaften und weiteren vielfältigen



6 Ausgaben im Jahr

Druckauflage und Verbreitung

10.000 Exemplare

Verbreitung im gesamten deutschsprachigen Raum; Abonnement, Bahnhofskioske, einschlägiger Buch- und Zeitschriftenhandel, Naturkostläden, Seminarhäuser, Arzt- und Heilpraktiker-Praxen.

Bewegungen für soziale und ökologische Anliegen. Noch werden die vielen Impulse hin zu einer lebensfördernden Gesellschaft in voneinander getrennten Netzwerken diskutiert und erprobt. Kaum jemand macht sich bewusst, welcher Reichtum an Praxis und Ideen bereits vorhanden ist. Es fehlt das zusammenführende Fundament, auf dem ein Gesamtbild des Neuen entworfen und in seiner Verwirklichung unterstützt werden kann. Hier will die Zeitschrift Oya ansetzen. Oya unterstützt Menschen, gemeinsam die Zukunft zu gestalten - mit dem nötigen Ernst und einer gesunden Skepsis, vor allem aber mit großer Herzenswärme und viel Optimismus.

Das sind die Themen von Oya:

Neben wechselnden Fokusthemen gibt es ständige Rubriken über Gesundheit, Bildung, Leben in Gemeinschaft und Permakultur, außerdem Nachrichten über kulturkreative Veranstaltungen, Buch- und Kulturtipps. Oya berichtet über

- ... gemeinschaftliches Leben und Handeln,
- ... solidarisches Wirtschaften,
- ... soziale Bewegungen,
- ... Utopien und Praxisbeispiele,
- ... lebensfördernde Gesellschaftsmodelle,
- ... Sinnsuche und Lebensqualität,
- ... eine Gesundheitskultur im Sinne der Salutogenese,
- ... Permakultur und Tiefenökologie,
- ... selbstbestimmte Bildung,
- ... und vieles mehr.

Oya berichtet vielfältig und lebensnah über die vielen Initiativen, Projekte, Netzwerke, Bürgerforen und individuellen Lebenswege der kulturkreativen Bewegung. Die Zeitschrift erscheint alle zwei Monate in einem frischen, lebendigen Layout mit starken Fotos auf einem selbstverständlich ökologischen Papier und kostet 6 € pro Heft. s. a.

www.oya-online.de

Theodor D. Petzold



Neues und Gutes

Dachverband Salutogenese

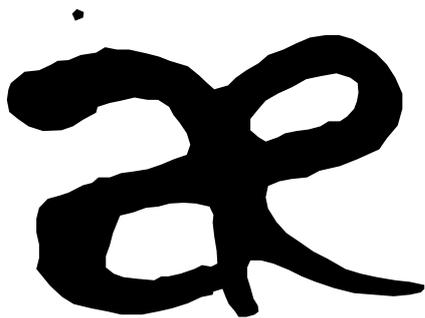
Das 5. APAM-Symposium im Januar 2010 hatte noch eine unvorhergesehene Nachwirkung: die Umstrukturierung der APAM.

Ähnlich wie schon auf dem 4. APAM-Symposium stimmte uns auch jetzt das Verhältnis von wichtigen, interessanten und hoch qualifizierten Beiträgen zur geringen Anzahl der Zuhörer nachdenklich. Dieses Mal wollten Ottomar Bahrs und Theo Petzold aber schon auf der Fahrt nach Hause daraus Konsequenzen ziehen. So konnte es nicht weitergehen. Sie stellten übereinstimmend fest, dass wir die Inhalte und auch die grundlegende Ausrichtung der APAM gut finden, aber insbesondere den Namen sowie einige Passagen der Satzung für unstimmtig mit dem Anliegen und für nicht zeitgemäß halten. Wir wollten daraus einen (Dach-)Verband für Salutogenese machen, denn dies sei eindeutig die Stoßrichtung des Verbandes und spiegele die gemeinsamen Hauptinteressen der Mitglieder. Folglich machten wir uns an die Arbeit der Vorbereitung dieser Umstrukturierung. Dazu gehörte auch die Klärung der Herausgeberschaft dieser Zeitschrift, von DER MENSCH, die unserer Meinung nach die Verbandszeitschrift werden sollte.

Am 16. Oktober 2010 konnte nun die entscheidende Mitgliederversammlung im ‚Pädagogischen Seminar der Uni-Göttingen‘ stattfinden, wo auch schon mehrere Vertreter von noch nicht Mitgliedsverbänden aus Interesse an dem neuen Dachverband Salutogenese teilnahmen. Es war eine engagierte Runde mit hoher Kompetenz in einer angenehmen kreativen Atmosphäre.

Die beschlossenen inhaltlichen Teile der Satzung wie die Präambel und den Zweck des Verbandes seien hier wiedergegeben (s.u.).

Der Name lautet: **Dachverband Salutogenese**. Als Kürzel wurde vorgeschlagen ‚DachS‘ – dieses Kürzel wird aber noch überdacht.



Am Freitag, den **6. Mai 2011** soll am Vormittag ab 10 Uhr vor dem 7. Symposium für Salutogenese in Bad Gandersheim eine erste Mitgliederversammlung vom ‚Dachverband Salutogenese‘ stattfinden, wo der neue Vorstand gewählt, die Höhe der Mitgliedsbeiträge u. A. beschlossen werden soll. Bis dahin führt noch der alte Vorstand die Umstrukturierung durch. Zu dieser MV am 6.5.11 sind außer allen Mitgliedern auch alle Interessierten herzlich eingeladen.

Ein neues Logo für den Dachverband Salutogenese ist im Entstehungsprozess. Hier einmal ein Entwurf. Rückmeldungen und Vorschläge zu Logo sowie zum Kürzel ‚**Dachs**‘ sind erbeten.

Logo-Entwurf:



Präambel vom Dachverband Salutogenese

Salutogenese heisst ‚Entstehen von Gesundheit‘. Eine salutogenetische Orientierung lässt sich leiten von der Frage: Wie und wodurch entwickeln Menschen sich gesund in ihren sozialen, kulturellen und ökologischen Kontexten?

Der Dachverband Salutogenese bietet ein Forum, in dem sich alle Organisationen und Einzelpersonen, die an Antworten auf diese Frage arbeiten, in einen konstruktiven Dialog treten, sich organisieren, austauschen und gegenseitig von einander lernen können.

Die von Antonovsky auf seine Frage gegebenen Antworten – sein „salutogenetisches Rahmenkonzept“ – werden in der Arbeit des Dachverband Salutogenese sowohl theoretisch als auch praktisch kritisch überprüft und weiterentwickelt. Wir verstehen dabei die salutogenetische Orientierung als grundlegende handlungs- und Erkenntnis leitende Perspektive, die die auch weiterhin wichtige pathogenetische Frage einschließt.

§ 2 Zweck und Ziele

- (1) Der Dachverband für Salutogenese will eine salutogenetische Orientierung in allen gesellschaftlichen Bereichen, insbesondere im Gesundheitswesen, der Pädagogik, Beratung, Politik und Arbeitswelt weiterentwickeln, verbreiten, umsetzen und unterstützen. Die salutogenetische Orientierung beinhaltet die Ausrichtung auf positiv motivierende Gesundheitsziele sowie auf die Erschließung der Ressourcen, um diese zu erreichen.
- (2) Dazu bietet er allen Organisationen und Einzelpersonen aus den verschiedenen Bereichen, die in diesem Sinne

tätig sind, eine gemeinsame interdisziplinär vernetzende Organisation, die insbesondere folgende Aufgaben erfüllen soll:

- a. Interdisziplinären Erfahrungsaustausch in salutogenetisch orientierter Praxis sowie interdisziplinären Austausch von Erkenntnissen, Theorien und Meinungen zur Salutogenese (auf regelmäßigen Symposien, in elektronischen Medien, sowie einer Zeitschrift);
- b. Sammlung, Ordnung und Bereitstellung von wissenschaftlichen Ergebnissen und Erfahrungsberichten zur Salutogenese aus den unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen;
- c. Erarbeitung von Forschungsfragen und -methoden zur Salutogenese sowie ggf. Durchführung, bzw. Anleitung und/oder Unterstützung von entsprechenden Forschungsvorhaben;
- d. Erstellen von Qualitätskriterien für salutogenetische Orientierung und Durchführung von Qualifizierungsmaßnahmen und ggf. Zertifizierung;
- e. Erarbeitung von Curricula für Ausbildungen, universitäre Lehrveranstaltungen sowie Fort- und Weiterbildungen zur salutogenetischen Orientierung in unterschiedlichen Anwendungsfeldern sowie deren Durchführung;
- f. Vorbereitung, Planung und Aufbau eines interdisziplinären Kompetenznetzwerkes zur Salutogenese.
- g. All dies soll auch öffentlichkeitswirksam vermittelt werden.
- h. Darüber hinaus unterstützt der Dachverband seine Mitglieder bei weiteren Aktivitäten nach Kräften.

Spenden und Beiträge für den als gemeinnützig anerkannten Verband überweisen Sie bitte auf das Konto der APAM e.V. Kto.Nr. 921 971 bei der Sparda Bank Hannover BLZ. 250 905 00.